

große und kleine Sera, links die große und kleine Helbe, die große und kleine Wipper, die kleine und große Helme auf, zwischen welcher und der Unstrut sich die güldene oder goldene Aue befindet. Während auf der rechten Seite, wo ein Fahrweg über Rosbach nach Raumburg geht, die Uferberge bei Freiburg zurücktreten und an den Höhenzug des linken Saalufers anstoßen, ziehen sie am linken Unstrutufer, wo nur ein Fußsteig bis zur Saale und über dieselbe eine Kahnfähre führt, fort bis zur Deffnung des Saalthales und bilden von da an eine fortlaufende, theils mit Waldungen, theils mit Nebengeländen und Weinbergshäusern besetzte, von Quertälern, Gründen und Schluchten durchschnitene, hier und da steile Thalfelsenwand bis dicht bei Gossek (Das malerische und romantische Saal- und Unstruthal. Epjg. bei Köpfen. 1844).

Unter Freiburg liegen an der Unstrut noch die Dörfer Nismitz (einst Niswatschel) und Kleinjena auf dem rechten, das Dorf und Rittergut Großjena auf dem linken Ufer. Klein- und Großjena hießen einst Deutsch- und Wendisch-Gena (Geni, Genea). Wendisch-Gena war noch im 11. Jahrhundert eine Stadt, die selbst Handel trieb, aber auch durch Raumburg einging, und Stammsitz der Markgrafen von Thüringen aus dem Hause Gena, welches auf der Höhe lag, die noch jetzt davon der Hausberg heißt. Bei ihrer Vereinigung unter hohen Bäumen fließen Unstrut und Saale einander gerade entgegen, daß ein Wirbel entsteht und die Einfahrt in die Unstrut sehr beschwerlich ist. Ueberhaupt erklären die Schiffer die Strecke von da bis zur hallischen Seilsähre, eine Stromschnelle, für die schwierigste bis Halle. Dem Fährhause auf dem rechten liegt auf dem linken Ufer gegenüber sehr angenehm die hallische Schenke oder das Gasthaus zur nackten Henne an den Hennenberg, mit Luisenruhe, zum Andenken an die Königin Luise, welche 1793 als Braut und 1806 hier verweilte. Von da geht die Kunststraße links nach Freiburg, rechts nach Halle ab, und ein Stückchen unterhalb überschreitet die Eisenbahn auf einer Brücke von 4 Bogen die Saale. Diese beschreibt von hier bis Culau einen großen Bogen, sich südlich durch die Aue wieder gegen Raumburg nach Grochlig wendend. Dieses Dorf, Filial von Raumburg, $\frac{1}{4}$ St. davon entfernt und durch eine Lindenallee damit verbunden, hat gegen 60 Häuser mit 340 Einwohnern, 1 Schule, 1 Gasthaus, 3 Schankwirthschaften, mit Wein und Kaffeegärten. Unter Grochlig wird das rechte Ufer der Saale, welche hier den sog. Gänsehäger bildet, wieder hoch und felsig, und $\frac{1}{4}$ Stündchen davon

folgt seit 1844 Hrn. Starckes Felsenkeller in sehr angenehmer Lage, mit dem Gesellschaftslokale der Concordia, wo auch für Fremde ein sehr gutes Bier geschenkt wird. Ein Stückchen weiter abwärts liegt am linken Ufer in der Saalaue das Kirchdorf Schellsig, mit einer Seilsähre, 50 Häusern und mehr als 300 Einwohnern, Filial von Großjena. Gleich unter Schellsig mündet die Bethau, welche hier die Neumühle und weiter aufwärts die Kroppenmühle (Bergnügungsort der Raumburger) treibt, letztere an die untergegangenen Dörfer Ober- und Niederkroppen, wie an der Saale weiter abwärts die Döbelmühle an das verschwundene Döbelig erinnernd, alle 3 zu dem nahen Dorfe Schönburg gehörig. Das Pfarrkirchdorf und die malerische Burgruine

Schönburg,

theils auf dem hohen Uferberge, theils in der Tiefe einer Schlucht gelegen, hat eine eben so schöne und romantische Lage als herrliche und umfassende Aussicht. Das Dorf zählt über 60 Häuser und 400 Einwohner, welche Landwirthschaft, Obst- und Weinbau treiben, und hat eine Schule mit 1 Lehrer für 70 Kinder. Was die Schönburg, urf. Seonenberch(g) und Seonenburch(g) betrifft, so kann man weder die Zeit ihrer Erbauung und den Namen ihres Gründers, noch ihre früheren Verhältnisse und die Umstände ihrer Zerstörung, mit Sicherheit angeben. Die ältesten Nachrichten von derselben reichen, nach Lepsius, nur bis 1157 zurück, da ein Uricus de Seonenberg urkundlich als Zeuge genannt wird. Sie gehörte wahrscheinlich schon damals dem Bisthume Raumburg und hatte eine bischöfliche Besatzung unter abligen Burgmannen, deren mehre in Urkunden vorkommen. Auch Burgwart heißt sie in Urkunden, d. h. eine Burg mit dazu gehörigem Gebiete, aus welchem mehre Dörfer, wie Döbelig, Pfassendorf und andere erwähnt werden, nur Schönburg nicht, welches den Burgberg auf 3 Seiten umgiebt, und daher erst später entstanden zu sein scheint. Die ehemaligen Felder der Burg sind längst an die Dorfbewohner übergegangen; nur die Waldung behielt der Staat und stellte sie unter die Aufsicht eines Försters, der ein Haus im vorderen Burghofe bewohnt und den Besuchern eine willkommene Bewirthung bietet; die Burggebäude selbst liegen in Trümmern, aus welchen nur der überaus feste und gewaltige Wartthurm, mit steinerner Haube, wohl erhalten hervorsticht, von hohen und starken Mauern mit Schießscharten umgeben. Aber nicht in eine wüste Ruine tritt hier der Wanderer, sondern in einen freundlichen